

# 33 Jahre Greifvogelberingung im Dahmeland

Volker Hastädt

Zur Ornithologie kam ich im Jahr 1973. Im Jugendclub des Tierparks Berlin wurde eine Gruppe junger Ornithologen gegründet. Bei Exkursionen in den Spreewald und im Berliner Umland lernte ich die einzelnen Vogelarten, deren Aussehen, Gesang und Rufe kennen. Im Alter von 13 Jahren saugt man das Wissen förmlich auf. Mit 17 Jahren hatte ich während meiner Lehrzeit in einem Geflügelgroßbetrieb einen Greifvogelexperten kennengelernt. Da hatte ich gerade einen noch nicht flüggen Turmfalken zur Pflege. Daraufhin lernte ich einen Falkner kennen, der den Vogel übernahm und später auswilderte. In dieser Zeit lernte ich, wie man Bäume besteigt, was mir nicht sehr schwer fiel. Meine erste Horstbesteigung (Horst = Nest bei Greifvögeln) war im August 1977. Es war ein Wespenbussardhorst mit zwei Jungtieren darin. Es war ein schöner Einstieg und es bereitete mir Freude. Das Kletterzeug bestand anfangs aus Steigeisen in Eigenbau, natürlich unter Anleitung, und einem Feuerwehrgurt mit einem nicht verstellbaren Sicherungsseil. In der weiteren Zeit verbesserte sich die Technik mit zwei längenverstellbaren Sicherungsseilen. Heute ist es zugelassenes Kletterzeug auf neuestem Stand. In der weiteren Zeit beringte ich als Beringungshelfer in Berlin und Umgebung Greifvögel. Da ich seit 1983 in Königs Wusterhausen wohne, wollte ich auch in dessen Umgebung an Greifvögeln arbeiten. Auf einer Radtour im März 1986 bekam ich bekannte

Brutplätze von speziellen Greifvogelarten wie Rot- und Schwarzmilan und Baumfalken gezeigt. Habichte wurden damals schon von einem anderen Beringer untersucht. Ab dem Jahre 1987 beringte ich für eine Beringergemeinschaft im Kreis Königs Wusterhausen.

Meine Beringerprüfung machte ich im Jahre 1992 auf der Insel Hiddensee. Nun konnte ich in eigener Regie Greifvögel bearbeiten und beringen. Ich habe mich dann für die oben genannten Arten interessiert. Die Milanarten wählte ich für meine Untersuchung, weil sie oft an Gewässer gebunden sind, wovon es hier im Dahmeland reichlich gibt. Schwarzmilane brüten sehr oft in Erlenbrüchen an Gewässerrändern oder anderen Altbaumbeständen von Kiefern, wie die anderen beiden Arten auch.

Mein selbst gewähltes Untersuchungsgebiet umfasste zuerst 300 Quadratkilometer, später dann bis 600 Quadratkilometer. Es reichte im Norden bis an die südliche Berlingrenze, im Osten an die Kreisgrenze, im Süden bis zum Köthener See und im Westen bis in den Kreis Zossen hinein. Seit den 1990er Jahren habe ich die Fläche wieder verkleinert.

Die Gesamtberingungszahlen seit 1987 im Untersuchungsgebiet sind 481 Rotmilane, 864 Schwarzmilane und 202 Baumfalken. Alles meist nestjunge Tiere.

Die Vorgehensweise der Greifvogelbearbeitung und -erfassung ist wie folgt: Es werden im Frühjahr im Untersuchungsgebiet alle für die





Arten relevanten Bruthabitate auf vorhandene Horste abgesehen. Diese merkte man sich, heute werden sie im GPS-Gerät gespeichert. Das erleichtert das Aufsuchen der Horste zur Beringungszeit, da Laubbäume dann ihre Blätter tragen und schlecht einsehbar sind.

Die Beringungszeit ist bei den beiden Milan-Arten von Ende Mai bis Anfang Juli. In dieser Zeitspanne sitzen bei erfolgreicher Brut die Jungvögel im Horst. Die Horste werden als erstes daraufhin kontrolliert, ob sich Schmelz (Kotkleckse) darunter befindet. Wenn nicht, ist die Brut erfolglos, d. h., die Eier wurden zerstört oder die Jungvögel gefressen oder sind gestorben. Falls Schmelz unter dem Horst ist, wird der Baum bestiegen und die Jungvögel werden auf den Erdboden herabgelassen, wo sie von einer zweiten Person beringt, gemessen und gewogen werden. Alle Daten werden in einem Protokoll erfasst. Danach werden die Jungvögel wieder in den Horst gesetzt.

Die Nestlingszeit bei den Baumfalken ist der gesamte Monat Juli. Baumfalkenhorste zu finden ist ziemlich schwer, da sie keine eigenen bauen.

Seit 2004 nehme ich am europaweiten Farbberingungsprogramm für Seeadler teil. Diese erhalten bei der Beringung am rechten Fuß einen goldfarbenen Vogelwarten-Ring als Landeskennung und am linken Fuß einen Farbring mit individueller Kennung eines jeden Vogels. Damit soll das Ansiedlungs- und Wanderverhalten von Seeadlern erforscht werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Ringe der Seeadler nach dem Ausfliegen und später im eigenen Brutrevier abgelesen werden. Jungvogelablesungen sind nicht so schwer, aber bei Altvögeln im Brutrevier ist es dagegen sehr schwer, da sie

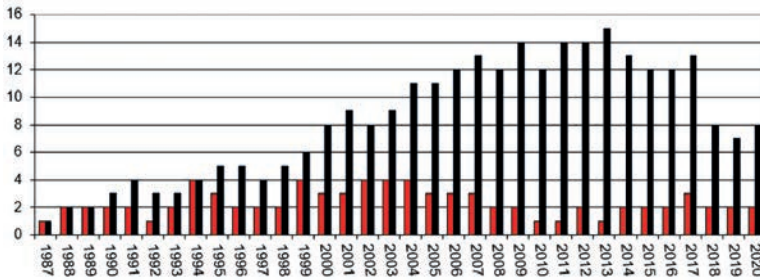
sehr scheu sind. Am besten funktioniert es, wenn man beim Gang zum Horst die Altvögel mit guter Optik von unten fotografiert. So erkennt man, ob die Vögel beringt sind, und wenn ja, kann man bei optimaler Bildqualität die Ring-Inschrift erkennen. So kann man Daten wie Beringungsort, Vogelalter, evt. Geschlecht u. a. erhalten. In Brandenburg nehmen mehrere Beringer an diesem Programm teil und es sind schon einige Erkenntnisse gemacht worden, obwohl die Vögel noch am Leben sind. Meist kommen sonst ohne Kennberingung erst Daten zustande, wenn das Tier tot ist. In diesem Jahr konnten wir z. B. einen alten Seeadler ablesen, der 2011 bei Henningsdorf als Nestling beringt worden ist. Insgesamt habe ich seit dem Jahr 2004 105 junge Seeadler beringt.

Seit 2004 beringe ich auch Habichte. Damit unterstütze ich einen Habichtsbearbeiter bei seiner Datensammlung. Es sind mittlerweile auch 198 erfasst worden, meist Jungtiere.

In den ganzen Jahren erfolgten Gelegenheitsberingungen bei Turmfalken, Wanderfalken, Mäusebussarden, Wespenbussarden, Sperber, Uhu, Waldkauz und Waldohreulen.



## Anzahl Brutplätze Rotmilan/Schwarzmilan von 1987 bis 2020



Die erfassten Daten fließen in das Monitoringprogramm für Greifvögel und Eulen der Universität Halle ein.

Brutplatz- und Jungenverluste treten durch Störungen von Menschen, durch starke Winde bzw. Stürme und Prädatoren auf. Zum Beispiel holen sich Habicht und Bussard auch Seeadler-Jungvögel aus anderen Horsten und verfüttern sie an ihre Jungen. Andere Vögel werden natürlich auch nicht verschont. Das gehört genauso dazu, wie auch Krähen und Raben Greifvogel-eier und -junge fressen. Dies passiert meistens, wenn Störungen von Menschen die brütenden Greifvögel wissentlich, oder auch unwissentlich, vom Horst vertreiben.

Im Verlaufe des ganzen Untersuchungszeitraumes zeichnen sich verschiedene Trends im Brutbestand ab. Eine zunehmende Anzahl an Brutpaaren gibt es bei den Seeadlern. Sie genießen den gesetzlichen Schutz des Brutplatzes und das Verbot von DDT in den 80er Jahren. Die Bestände von Rot- und Schwarzmilan waren nach der Wende kurz im Aufschwung. Der langjährige Bestandstrend ist aber negativ. Ebenso ist der Trend beim Baumfalken negativ. Alle drei Greifvogelarten sind Zugvögel und erleiden zusätzlich Verluste auf dem Zug.

Bei Greifvogelarten, die selbst keinen Horst bauen, sondern alte Greifvogel-, Krähen- und Kolkrabenhorste zur Brut nutzen, wie Eulen

und Falken, geben wir eine Unterstützung. Es werden künstliche Nisthilfen in Form von geflochtenen Körben angeboten. Sie werden an Plätzen in den Baumkronen angebracht, wo sich auch Naturhorste befinden würden. Diese künstlichen Horste werden auch schon mal von Rotmilanen, Stockenten, Graugänsen und auch von Ringeltauben genutzt.

Es werden gelegentlich junge Greifvögel gefunden, die z. B. aus dem Horst gefallen sind. Diese werden in der Regel wieder in den Horst zurückgesetzt. Wenn aber Horste mit Jungen abgestürzt sind und die Jungen unverletzt überlebt haben, verteilen wir sie in verschiedene andere Horste dieser Vogelart. Natürlich müssen sie altersmäßig mit den im Horst sitzenden zusammen passen. Diese werden von den Altvögeln dann adoptiert.

Verletzt oder krank gefundene Greifvögel werden in der Regel in die Kleintierklinik Berlin-Düppel verbracht. Dort sind auf Greifvögel spezialisierte Tierärzte. Sie entscheiden, wie mit den Patienten weiter verfahren wird.

Leider werden wir Greifvogelberinger immer älter. Es werden kletterfreudige junge Leute gesucht, die sich auch mit Greifvögeln beschäftigen wollen.

